

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.
Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Umgegend: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg., Durch die Post: 1 M. 75 Pfg., erl. Beseitigung. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inzerate: Die viergespaltene Petit-Zeile 5 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 3.

Halle a. S., den 20. Januar 1900.

7. Jahrgang.

Halle.

Mit der Aenderung der Jahrhundertzahl am 1. Januar tritt für viele deutsche Kaufleute die Notwendigkeit ein, sich neue Vordrucke für ihre Wechsel anzuschaffen. Die bisherigen Vordrucke mit den Zahlen „18“ oder „189“ können nicht mehr benutzt werden, da die Reichsbank und die andern großen Banken Bedrucker der Jahreszahl durch Schrift oder Ueberdruck nicht gestatten. Druckaufträge werden in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Hygienische Vorträge für Lehrer. Auf Wunsch der beiden hiesigen Lehrervereine veranstaltet für deren Mitglieder und ihre Angehörigen Dr. Schmid-Monnard 6 Vorträge, in denen er unter Vorführung von Projectionen wichtige Abschnitte aus dem Gebiete der Gesundheitspflege behandelt. Der erste dieser Vorträge fand am 11. Januar in der vom Magistrat zur Verfügung gestellten Aula der neuen Mittelschule in der Klosterstraße statt. Als Vertreter der Regierung erschien Schulrat Mählmann. In seinem ersten Vortrag behandelte der Vortragende die ansteckenden Krankheiten Scharlach, Masern, Diphtheritis, Keuchhusten, Tuberculose, die ja unter den Kinderkrankheiten eine große Rolle spielen. Treffliche Projectionen führten die Krankheitsreger in Reinculturen und Schnitten durch infizierte Theile des Körpers, sowie graphische Darstellungen vor, durch welche der Einfluß von Alter und Geschlecht, Bauart der Schulgebäude, Jahreszeit u. a. auf die Häufigkeit der Erkrankungen erläutert wurde.

Der naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen beschloß bei seiner letzten Sitzung angesichts des Mangels an Entgegenkommen weiterer Kreise der Bürgerschaft bei der Veranstaltung der öffentlichen Vorträge, von solchen vorläufig abzusehen und nur in außerordentlichen Fällen, wenn auf einen größeren Zuhörerkreis zu rechnen ist, einen besonders dazu gewählten Ausschuß mit der Vorbereitung für einen öffentlichen Vortrag zu betrauen. Gegenwärtig zählt der Verein 4 Ehrenmitglieder, 3 correspondirende, 258 ordentliche Mitglieder, davon 126 heimische und 132 auswärtige, endlich 21 studentische Mitglieder. Nach der vom Kassensührer Privatdozent Dr. Holdeß vorgelegten Rechnung wies die Kasse am Anfang v. J. einen Bestand von 648 M. auf; mit diesem haben die Einnahmen (darunter 2394 M. Mitgliederbeiträge und 400 M. Beitrag des Kultusministeriums) 3788 M. betragen, während die Ausgaben sich auf 2172 M. stellten, sodaß am Jahresabschluß ein Bestand von 1607 M. verblieben ist. Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung machte dann noch Privatdozent Dr. Brandes interessante Mittheilungen über die Morphologie und Biologie der Fledermaus.

Die Judenherzen empören sich auch im neuen Jahre. Wir wissen sehr wohl, daß die Juden die Reform von vorn bis hinten durchzudrücken und deutsche Mittel suchen, aber auch zahlreich finden, die an unseren wahrheitsgetreuen Berichten, öffentlichen Aergernissen nehmen. Immer noch leben die Hebräer mit ihren deutschen Bundesgenossen in dem Glauben, die Reform wird anshören zu leben. Wahr geschrieben, so riefen etliche in „Mars-la-Tour“ am 6. Januar, als sie hörten, daß die erste Nummer des 7. Jahrgangs herausgegeben sei. Da die Herren Juden uns nichts anhaben können wegen das „Geschreibsel“, so find sie rege bemüht, uns mit „Anerkennungsschreiben“ zu beglücken, die wir selbstverständlich unserer Sammlung einverleiben, damit sie der Nachkommenschaft erhalten bleiben. Die Herren Juden scheinen immer noch nicht zu wissen, daß der Judenkönig unser Freund ist. Wir

können es aber doch nicht unterlassen, aus der Zahl der Zuschriften eine für uns sehr schmeichelhafte zur Kenntniß unserer Leser zu bringen. Sie lautet:

„Sie ganz gemeiner Judenreifer und nachsichtiger Blutlanger!“
Sie haben sich durch die Reform in welchem Sie Ihre Noheiten wie im Vorjahre wiederholen, abermals einige Groschen zum Lebensunterhalt zu verschaffen gesucht. Es wäre doch besser gewesen wenn Sie sich beim Judentum lieber etwas erbetelt hätten, als daß Sie erst Ihren Ohrenverstandstafeln anstrengen, um andere Menschen Ihres Schlanges in deren Dummheit zu bekehren und zu verführen. — Sie Blutlanger ärgern sich wohl recht, daß Sie nicht auch Jude geworden sind, um auf sehr vernünftige Weise Geld zu verdienen!

Der beste Beweis für Ihre Betrügerei könnte wohl der sein, daß Sie in die Gefängnisse und Zuchthäuser hinein sehen, wieviel Christen und wieviel Juden sich darin befinden? Wenn der Jude nicht wäre, wären Sie ja garnicht auf der Welt — Sie haben es also doch den Juden zu danken daß Sie Ihren gemeinen Haß gegen diese zum Ausdruck bringen können; ebenso können Ihnen ja die Manipulationen der Juden um diese Zeit etwas durch die Fingblätter einbringen, thäten diese es nicht, so hätten Sie ja selbst zu Weisnachten etwas zu freffen.“

Wir die Schreiber dieses auch nur Christen, aber trotzdem nur Judenfreunde. Vorläufig nur dieses.

Sollte Ihnen die Reform nicht genug Pfennige einbringen, so sagen Sie es nur, dann können Sie von einigen Juden noch etwas zu Lausjälbe die Sie auch brauchen können, bekommen.“

Den schönen, formvollendeten Stil, die Rechtschreibung und die ganz einwandfreie Interpunktion bitten wir der Begeisterung des Briefschreibers zu gute zu halten!

Historisch-Geographischer Kalender.

21. Jan. 1793 Hinrichtung Ludwigs XVI., entthronter Königs von Frankreich.
- „ 1829. König Oskar II. v. Schweden geb.; reg. seit 1872.
- „ 1863 stirbt Prinz Friedrich Karl Alexander von Preußen, Bruder Kaiser Wilhelms I.
- „ 1871. Die Brigade Kettler scheidet bei Dijon über Garibaldi.
22. „ 1676. Sieg Periklides über die Schweden vor Wolgast.
- „ 1872. Adalbert Falk wird preussischer Kultusminister.
23. „ 1814. Wälder erklärt Sign.
- „ 1891. Grundennutz auf der Zeehe Herne bei Gelsenkirchen.
24. „ 1712 wird Friedrich der Große geboren.
25. „ 1658. Einweihung der Universität Jena.
- „ 1814. Napoleon nimmt in Fontainebleau Abschied von seinen Garden.
- „ 1868. Vermählung des Kronprinzen von Preußen (Kaiser Friedrich II.) mit Victoria von England.
- „ 1871. Uebergabe von Rom.
26. „ 1347. Gründung der Universität Prag durch Kaiser Karl IV.
- „ 1786 stirbt der Reitergeneral Hans Joachim von Zieten.
27. „ 1859 wird Kaiser Wilhelm II. geb.
- „ 1871. Beginn der Verhandlungen in Versailles bezüglich der Uebergabe von Paris.

Aus Nah und Fern.

□ Kaiser und Jude. Anlässlich des Besuches, den der Kaiser in Begleitung zweier Adjutanten dem

„Hier scheinen dem freundlichen Herrn die Verhältnisse im Stich gelassen zu haben — der Satz ist schlechterdings unverkündlich.“

Bankier Franz von Mendelssohn in seiner Villa im Grunewald abstattete, äußerte der Monarch mit Bezug auf die großartige Einrichtung der Villa, daß er bereit wäre, die Räume im Königlichen Schloß mit denen der Villa von Mendelssohn zu vertauschen.

Die „deutsche Reform“ bemerkt hierzu: Nun, wenn die Judenwirthschaft so weiter geht, ist es nicht ausgeschlossen, daß Cohn I. bald im Schloße hanteln wird.

— Das Alerneuste in der Auslegung unseres Strafgesetzbuches hat jüngst Herr Staatsanwalt Komen in Berlin geleistet. Er erklärte vor Gericht, daß der Jesuitenorden eine Einrichtung der katholischen Kirche im Sinne des § 166 des Reichsstrafgesetzbuches sei.

Das ist wirklich sonderbar. Das Reichsgesetzbuch verbietet den Jesuiten die Niederlassung im deutschen Reiche, beleidigt aber Jemand dieselben Jesuiten, so klagt ihn der Staatsanwalt an, wegen Beleidigung einer „staatlich anerkannten religiösen Körperschaft.“ — Ein wunderbares Strafrecht!

† Berlin. Der Druckschriftenhändler Neumann wurde von der 8. Strafkammer des Landgerichts I wegen groben Unfugs, begangen durch Anheftung eines antisemitischen Placats in der Friedrichstraße, zu einer Woche Haft verurtheilt.

† Das große Baarenhaus von Max Kron in Rirdorf ist am 12. Januar gänzlich ausgebrannt, wobei mehrere Menschen verunglückt sind und ein Dutzend anderer nur mit genauer Noth dem Tode entgingen. Es ist wohl Zufall, daß der „Kurzschnel“ der electrischen Beleuchtung nach dem 1. Januar erfolgte? Es muß doch endlich einmal ausfallen, daß solche Brände nur in jüdischen Rammhallen ausbrechen.

○ Zur Umgestaltung des Gerichtsvollzieherwesens. Bekanntlich beabsichtigt der Justizminister, das Gerichtsvollzieherwesen gründlich umzugestalten. Eine genaue Prüfung der Entwicklung, die das Gerichtsvollzieherwesen genommen, hat die Justizbehörde zu der Ueberzeugung gebracht, daß auf diesem Gebiete Mängel vorhanden sind, die auch abgehen von der Aenderung der Gesetzgebung, eine Reform erfordern. Die beklagten Mängel bestehen vor Allem darin, daß an manchen Orten, besonders in den großen Städten, die Gerichtsvollzieher zu einem ungemein umfangreichen Geschäftskreise und folgeweise zu sehr beträchtlichen Einnahmen gelangen, während an andern Orten, ja vielfach sogar neben einem oder mehreren stark beschäftigten Gerichtsvollziehern, andere Beamte nicht einmal das gewöhnlichste Mindesteinkommen von 1800 M. erreichen und auf den Stellen, an denen die Einnahmen niemals bis zum Mindesteinkommen ansteigen, im Gegensatz zu allen anderen Beamten der Aussicht entbehren, ohne Verletzung jemals in bessere Bezüge aufzurücken. Für den Staat hat dies die unerwünschte Folge, daß er beträchtliche Aufwendungen zur Ergänzung des Mindesteinkommens unzureichend beschäftigter Gerichtsvollzieher machen muß. 1898/99 hatten nach den Ermittlungen der Justizbehörden 18,37 % der Gerichtsvollzieher, d. h. 321 eine Einnahme bis zu 1800 M., 488 (27,90 %) verdienen 1800 bis 3000 M., 447 (25,56 %) 3000 bis 4600 M., 184 (10,51 %) 4600 bis 6000 M., 176 (10,06 %) 6000 bis 8000 M., 86 (4,91 %) 8000 bis 10.000 M., 47 (2,60 %) über 10.000 M. Die absolut höchste Einnahme erreichte 1894/95 ein Gerichtsvollzieher in Berlin mit 17.552 M., 1895/96 ein Gerichtsvollzieher in Berlin mit 16.229 M., 1896/97 ein Gerichtsvollzieher in Frankfurt a. M. mit 19.382 M., 1897/98 ein Gerichtsvollzieher in Köln mit 20.044 M., 1898/99 ein Gerichtsvollzieher in Köln mit 21.400 M. Die beabsichtigte Reform läuft bekanntlich darauf hinaus, daß die Gerichtsvollzieher gegen festes Gehalt angestellt werden, unter Einziehung der Gebühren zur Staatskasse.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von G. Bernhardt, Halle a. S., Fernsprecher 902.

— Aus dem Regierungsbezirk Erfurt. Nachdem die sogenannten „Schnelltraumen“ auf Helgoland mit Schluß vorigen Jahres ihr Ende erreicht haben, scheint der Herr Minister des Innern bemüht zu sein, in Preußen die Vollziehung des Trauungssatzes in entgegenkommendster Weise zu beschleunigen und zu erleichtern. Vor einigen Tagen hat nämlich in einer Stadt des Regierungsbezirks Erfurt eine standesamtliche Trauung stattgefunden, ohne daß irgend ein standesamtliches Aufgebot vorausgegangen war. Der Herr Minister hatte auf Wunsch vom staatlichen Aufgebot gänzlich dispensiert und es für genügend erachtet, in kurzen Zwischenräumen ein kirchliches Aufgebot stattfinden zu lassen. Ein solcher Dispens war bisher in Preußen eine Seltenheit; in vorliegenden Falle ist er bereitwillig erteilt worden, ohne daß irgend welche besonderen wichtigen Umstände hierzu vorlagen. Man wird daher nicht fehlgehen in der Annahme, daß die bisher in dieser Hinsicht geübte zurückhaltende Praxis in Zukunft einem sehr ausgedehnten Entgegenkommen Platz machen wird und wird sich der Herr Minister durch Verallgemeinerung dieses Präzedenzfalls unangenehmer Dank mancher heiratslustigen Paare erwerben.

Leser, bitte gieb dieses Blatt weiter!

— Frankfurt a. M. (Ist das wahr?) Die sozialdemokratische Volkstimme berichtet: Bei ihrem letzten Kongress auf dem Göttinger Platz spielte die Hofarenkapelle unter anderem auch die Burenhymne. Jetzt hat der kommandierende General v. Eindequell allen Kapellen des 18. Armeekorps unterlagt, Burenhymnen und Burenmärsche zu spielen.

△ Zum Begriffe „Arzt“. Der Prozeß war dem Thierarzt K. zu Girschberg gemacht worden, weil er einer Leubung der Feuerwehr ferngeblieben war. Der Berufsrichter sprach den Angeklagten frei. Er nahm an, daß, wenn die betreffende Polizeiverordnung von der Teilnahme an einer derartigen Leubung „Arzte“ entbinde, zu diesen auch die Thierärzte zu rechnen seien. Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Die Oberstaatsanwaltschaft trat ihr in der

mündlichen Verhandlung vor dem Strafenat des Kammergerichts mit der Ausführung bei, daß man unter dem Begriffe „Arzt“ nur eine solche Person verstehe, die „Menschen“ behandle. Der Strafenat wies jedoch die Revision zurück. Er erkannte nicht an, daß die Auffassung des Vorderrichters von einem Rechtsirrtum befreit werde. Sie finde ihre Unterstützung einmal in der Reichsgewerbeordnung, die im § 147 Ziffer 3 die unbefugte Bezeichnung als „Arzt“ bestraft und in Klammern hinzufügt: Wundarzt, Augenarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, Thierarzt. Für den von dem Berufungsrichter vertretenen Standpunkt spreche aber auch das Bürgerliche Gesetzbuch, das im § 196 Ziffer 14 bestimmt: In zwei Jahren verfahren die Ansprüche der Ärzte, insbesondere auch der Wundärzte, Geburtshelfer, Zahnärzte und Thierärzte.

— Wien. Es haben wohl schon oft Personen aus dem Publikum die Erfahrung gemacht, daß Einspännerfuhrer, besonders bei schlechtem Wetter, Fahrten nach entlegeneren Bezirken nicht gern unternehmen. Sie pflegen sich dabei gewöhnlich hinter der beliebten Ausrede, daß sie bestellt seien, zu verschützen. Einen anderen Grund zur Fahrverweigerung hat jedoch der Einspännerfuhrer Joseph Jeleny gefunden. Als kürzlich der Kaufmann Adolph Beil Jeleny's Wagen auf dem Standplatze nächst dem Cafe Scheidl zur Fahrt nach seiner Wohnung mietten wollte, weigerte sich Jeleny zu fahren, nahm aber sofort einen anderen Passagier auf. Herr Beil, der dies sah, beschwerte sich bei einem Wachmann. Nun erklärte Jeleny, einen Juden fahre er überhaupt nicht, und schimpfte Herrn Beil einen „Hundsjuden“. So theilte dieser in einer Ehrenbeleidigungs-Klage mit, welche er gegen den Kutscher beim Bezirksgerichte Josephstadt einbrachte. Der Angeklagte hatte es gar nicht für nöthig gefunden, zur Verhandlung zu erscheinen, und wurde zu einer acht- undvierzigständigen, mit einem Fasttage verstärkten Arreststrafe verurtheilt.

Wirtschaftliche Rundschan.

Aus der Praxis der Waarenhändler. Ein weiblicher Privatbedienter stand kürzlich in der Person der unverschämten Anna Krensch unter der Anklage

des Diebstahls vor der ersten S. Kammer des Landgerichts I zu Berlin. Die Angeklagte gab an, daß sie sich und ihre Eltern dadurch ernährte, daß sie in größeren Ladengeschäften auf Diebinnen unter den Käuferinnen sahnde. Sie soll nun selbst in verschnitzter Weise einen Diebstahl begangen haben. Das ist wieder eine Illustration der Thatsache, daß die Besucherinnen der Waarenhäuser wie Epiphuben bewacht werden. Wenn das gefällig, der gehe hin.

Großhändler. In Folge Hungers Zusammengebrochen ist während der Arbeit in einem Hutgeschäft Berlins, Kommandantenstraße, die Hutflechterin Frau W., Gräsestraße 32 wohnhaft. Nachdem man die Hutmachtige gelobt und sie sich wieder erholt hatte, ergab sie unter Thränen, sie habe ihren Wochenlohn zur Begahlung rückständiger Wohnungsmiethe verwenden müssen, da sie sonst ermittelirt worden wäre. Da sie erst kurze Zeit in dem betreffenden Geschäft thätig sei, habe sie sich gesündigt, Vorwurf zu erwidern. Ihr Mann sei Schreiber und bereits seit längerer Zeit ohne Beschäftigung. Ihre Nothlage habe sich noch dadurch verschärft, daß ihr Kind an den Wajern erkrankt sei.

Börse und Presse. In der Sonntagsnummer der „Voss Ztg.“ finden wir folgende Aeuße:

Kapital — Börse! Kapitalist kann sich mit 50000 M an einer neuzugründenden Tageszeitung beteiligen. Das Unternehmen dürfte besonders für Bankiers und Börsenleute von höchstem Interesse sein. Großer Gewinn sicher.

Was mag da nun wieder für ein riesiger Volksbetrag geplant sein! Und unter welcher bildhässigen Flagge wird wohl das Unternehmen, dessen Vater jetzt ganz schamlos vor aller Öffentlichkeit seinen eigentlichen Zweck offenbaren, in die Welt gehen.

Misencapital in Waarenhäusern. Die Deutsche Grundrentbank in Gotha hat den Erweiterungsbau des Wertheimischen Waarenbazar in der Leipzigerstr. mit 2600000 M. beliehen. Das Stammhaus des Wertheimischen Bazars ist vom Janus in Hamburg mit 5000000 M. beliehen; außerdem soll auf den anstehenden und ebenfalls mit dem bestehenden Etablissement verbundenen Neubau in der Poststraße ein Darlehen von 1400000 M. dem Abhluß nahe sein, so daß die Gesamtbelastung sich ev. auf 9000000

„Auf Schleher!“ sprach der Führer derselben, „das Tribunal verlangt die Nummern 5 und 7.“ „Das sind Deine Nummern, Genosse“, sprach Petris, Armand zugewandt, „komm, ich werde Dich, da Du ein Neuling bist, begleiten.“

Armands Antlig ward bleich und nur mit Mühe unterdrückte er seine innere Erregung. Petris hatte jedoch rasch die Schlüssel zu den Gefängnissen ergriffen und forderte die Männer auf, ihm zu folgen. Vor einer mit einem Kreuze bezeichneten Pellschürze machten sie Halt.

„Hier befindet sich das verlangte Couillottineinfutter, Bürger-Sergeant.“ brummte Petris die Pells öffnend.

Es war ein dumpfes niederes, nur von einem vergitterten Fenster erhelltes Gemach, in das die Gefangenen waren hier untergebracht. Mit schiltiger Besonnenheit erhoben sich dieselben von ihren harten Lagerstätten. Als der Name Tavelles, Nummer 5, vormals Marquis Tavelles, gerufen wurde, trat ein junger Mann mit bildhässlichen Gesichtszügen vor. „Auf, Tavelles, es geht nach La Force!“ rief der Sergeant ihm zu.

Der junge Mann schien die Bedeutung dieses Wortes zu kennen, denn ein leichtes Zittern überfiel ihn, sodann aber schritt er zu seinen beiden Lebensgefährten, ihnen die Hand zum Abschied darridend. „Liebe Freunde, lebet wohl, ich gehe Euch voraus, auf Wiedersehen im Jenais!“ sprach er mit von Thränen erstickter Stimme.

Doch schon drängte die Waage zum Aufbruch. Zwei Wardenmänner führten ihn hinaus. Auch das zweite in einer nebenanliegenden Zelle befindliche Wächter wurde ohne Verzug abgeholt. Als jedoch die Wächter in diese, bei weitem geräumigere halbdunkle Zelle traten, blieben ihre Blicke unwillkürlich an einem Greife haften, der anheinensthlummernd auf seinem Bette lag, während fünf andere Gefangene sich rasch erhoben und die Eintretenden erschrocken anstarrten. Auch Armands Blicke haftenen durchdringend und forschend auf der ehrwürdigen Greisengestalt. Hätten die Wardenmänner ihn jetzt beobachtet, so würde ihnen sicher nicht das rasche Zusammenstauern entgangen sein, denn er hatte in dem greisen Gefangenen den Grafen von Nordenne, den Vater seiner Jeanette wiedererkannt. Dieser richtete sich in dem Gerassel der Waffen aufgereckt, mühsam von seinem harten Lager empor. „Schla!“ rief er weiter, „Du bist ein alter Betrug nicht“, rief der Sergeant zu dem Grafen, „Nr. 7 ist vor das Tribunal zu führen“, fuhr er dann fort.

Nr. 7 war ein Seiltänzer. Auch er wurde von den Wardenmännern abgeführt. (Cont. folgt.)

Gerettet.

Ein Revolutionsbild von Theodor Gutler.
(Fortsetzung.)

Sie hatten mittlerweile den Hofraum überschritten und betreten nun das Innere des furchtbaren Gefängnisses.

Zwei mürrische Männer, die an einem alten Eisenstange saßen, auf welchem neben einem Stoch Affen auch Pistolen und Dolche lagen, glockten den Eintretenden an.

„Ich bringe hier den Bürger Armand, einen neuen Gefangenen, welcher den kranken Jean vertreten wird“, redete der Wardenmann die Dasthenden an.

„Hoffentlich ein geeignetes Individuum für unseren Dienst als der besoffene Jean Keeles.“ brummte der Eine der Beiden. Nachdem er ihn mit einem fragenden halb misstrauischen Blicke noch gemustert hatte, sprach er: „Gut, ich bin einverstanden mit Eurer Wahl und bemerke nur, daß Ihr alle Aufträge, die Euch zutommen, unverzüglich und ohne Rücksicht auf den etwaigen Rang und Stand der von Euch überwachten Gefangenen auszuführen habt. — Hier kennen wir keine Aristokraten, sondern nur Bürger und solche, die ihre Bürgerrechte vermisst haben. Dies zu Eurer Rücksicht.“ — „Wo wohnt ihr bis jetzt?“

„In Saint-Antoin, Bürger-Kapitän“, gab der Angeredete zur Antwort.

„Gut. — Führe ihn in seine Behausung, Stoffel“, wandte sich der Mann, welcher weder in seinem Benehmen noch Charakter einem Offiziere gleich, in der Congiererie jedoch die Rolle eines solchen spielte, an den Wardenmann. Der letztere führte nun Armand in sein Quartier und bedauerte ihm, daß er sofort den Dienst anzutreten habe.

Es war ein düsternes, zellenähnliches Gemach, in welches die Beiden eintraten. Zwei hohe vergitterte Fenster führten nach dem Hofraume. In dem Gemache standen nur nebst einem Tische einige morische Stühle und zwei Bettstätten. An dem Tische saß bei einer gefüllten Flasche ein hagerer, struppiger Mann. Vor ihm lag ein Schlüsselbund. Unter dem Tische lag ein großer schwarzer Bluthund, der faurend die Schanzau erhob, als die beiden Männer eintraten.

„Petris! hier bringe ich den neuen Kameraden, welcher die Stelle Jean Keeles übernommen hat“, redete der Wardenmann Stoffel den Dasthenden an, „hoffentlich verträgst Du Dich besser mit ihm als wie mit Jean!“

Grinend streckte der struppige Gefängniswächter dem neuen Kollegen die Hand entgegen.

„Schau! ichau!“ begann er dann, Armand scharf mustern, „hast ja noch ein wahres Milchgesicht, ichier wie vom Ael. Man sollte fast meinen, Du wärst nicht berufen zu solch schwerer Arbeit, wie solcher Deiner hier harret.“

Der Angeprochene suchte seine Verlegenheit, in die ihn die Worte des Wächters versetzt, zu verbergen und unter erzwungenem Lächeln gab er zur Antwort: „Du bist sehr im Irthum, Bürger, ich war vor Jahren einmal Student und später hin, hm, wie es halt schon geht, das Studiren wollte mir nicht behagen — später war ich Seifenfabrik in Saint Antoin. Seit der Zerstörung der Fabrik, an welcher ich mitbeteiligt war, habe ich mein Handwerk ganz an den Nagel gehängt und bin ein Volksfreund geworden. Als solcher war ich einer der ersten auf den Barricaden.“ —

„Glaub es schon, Genosse, daß Du ein guter Patriot und wahrer Jakobiner bist“, erwiderte der Wächter, wobei er sein Gesicht zu einem affenartigen Grinsen verzerrte.

Der Begleiter Armands, welcher sich um das Zwiesgespräch der Beiden, von denen er vernahmte, daß sie bald gute Kameradschaft schließen würden, keineswegs kümmerte, empfahl sich nun.

Als der Aufseher das Gemach verlassen hatte, begann der struppige Kerl von Neuem: „Bevor ich Dich, Genosse, in Dein Lager vorrichtsmäßig einweihel, laß uns in echter Brüderlichkeit rasch ein Glas auf das Wohl der jungen Republik und des ersten Bürger selbst, Robespierre leeren, der ja alle Feinde Frankreichs und der Freiheit vernichtet.“ Bei diesen Worten füllte er zwei Gläser mit Wein, von denen er das Eine dem Armand darreichte. Dieser ergriff anscheinend bereitwillig das Glas, stieß mit seinem Genossen an und trank es hastig aus.

„Nun, zu unserem Geschäfte, Freund“, hub der Wächter, sein leeres Glas auf den Tisch schiebend, von Neuem an, „die hinter Hand vom Ausgange gelegenen 8 Zellen mit 42 Insassen hast Du zu überwachen; die zur rechten Hand gelegenen sind meiner Ueberwachung anvertraut. Hier ist die Liste der Gefangenen. Sobald das Tribunal Einen von Deinen Leuten in die Ewigkeit schicken will, so machst Du an der Thür der betreffenden Zelle ein Zeichen mit Kreide — meinewegen ein Kreuz. Ein jeder einzelne Gefangene hat eine Nummer. Wänscht das Tribunal die Nummer 3, so holst Du diese Nummer heraus. Ja, ja, Freunden, wir sind gute Mathematiker, wie Du siehst, denn wir rechnen nicht mehr mit Menschen, sondern der Gleichheit halber nur noch mit Ziffern. Uebbrigens sind die hier Gefangenen in unseren Augen alle Nullen. — Doch, wozu das viele Gerede; Du wirst ja doch hoffentlich bald praktisch in Deinem Dienste werden. Hier nimm Deine Liste.“

Armand ergriff eine ihm dargereichte Papierrolle, auf welcher die Namen der Gefangenen, die er zu überwachen hatte, verzeichnet waren. Er wollte rasch einen Blick auf dieses Verzeichniß werfen, als Waffengeklirr auf dem Gange hörbar und die Thür aufgerissen wurde, in welcher ein halbes Duzend bewaffneter Männer sich zeigten.

Markt erhöt. Das riesige Betriebskapital haben große Banken und Geldmänner hergegeben. Unter diesen Umständen ist es allerdings kein Wunder, daß das Haus Wertheim allen unwohlthuenden Aedienhabern überlegen ist und einen nach dem andern vernichtet.

Wer gibt den Baarenhäusern das Betriebskapital? Die Versicherungsgesellschaft „Janus“ in Hamburg benutzt die großen ihr zur Verfügung stehenden Kapitalien zur Unterstützung von Baarenhäusern. So ist in den letzten Tagen bekannt geworden, daß die Gesellschaft dem Berliner Baarenhäuser Wertheim den Betrag von fünf Millionen Mark geliehen hat. Wertheim wird dieses Kapital natürlich nicht zur Sparkasse bringen, sondern es dazu benutzen, sein Riefenabstufement zu vergrößern, macht also mit dem Gelde, das von vielen kleinen Geschäftsleuten aufgebracht wurde, diesen wieder eine empfindliche Kontur. Sind die Besitzern dieser Gesellschaft ganz machtlos, und findet sich in dem Aufsichtsrath auch nicht Einer, der für ihre Interessen eintritt?

Vermischtes.

Berlin. Unerhörte Mißstände in der Fleischochau.

fast des Berliner Schlachthofes sind, wie die „Allg. Fleischer-Zeitung“ mittheilt, durch Zufall entdeckt worden. Nicht weit vom Hause des Handelsmannes Carl Lange, Sübnerstraße 11, fiel von vier Fässern, welche auf einem Handwagen lagen, eins herunter und sprang entwei. Es stellte sich heraus, daß das gebrochene Faß fetliches, noch ganz blutiges Fleisch enthielt. Es fand daraufhin eine amtliche Untersuchung in dem Hause des Lange statt, wobei das Vorhandensein von ungefähr dreißig Centnern tuberkulösen und finigen Rindfleischs constatirt wurde, welches noch den amtlichen Stempel: „Zurückgewiesen“ trug. Das Fleisch wurde polizeilich beschlagnahmt. Weitere Nachforschungen in der Angelegenheit haben ergeben, daß von dem Fleische, welches bei der amtlichen Untersuchung auf dem Schlachthofe als krank und in rohem Zustande für menschlichen Genuß nicht geeignet befunden und beseitigt wurde, täglich 10-12 Centner, mit Viehscheitern von dem Pächter der Anstalt, Walter Bitterhoff, versehen, an Lange und von diesem an verschiedene Abnehmer, zu denen Wurstmacher und ein großes Volksrestaurant gehören, zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft wurden. Es ist unfabbar, wie es

möglich war, daß in einer Anstalt, die von einem Schutzmann im Auftrage des Polizei-Präsidenten ununterbrochen bewacht wird, Mischgeschäften vorkommen konnten, die geeignet sind, unabwehrbaren Schaden der Gesundheit unzähliger Menschen zuzufügen, denn nicht weniger als 1775 Kinder, 3238 Schweine und außerdem 162591 Kilogramm Rindfleisch wurden im letzten Jahre der Sterilisationsanstalt überliefert. Seit langer Zeit ist, wie bereits erwähnt, ein schwunghafter Handel mit diesem rohen Fleisch betrieben worden, welcher geeignet ist, die Berliner Fleischschau vollständig illusorisch zu machen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Briefkasten.

Stettin. Ob den Londoner Kutschern der von Rothschild gespendete Judenstafan gut geschmeckt hat, wissen wir nicht. Jedenfalls ist es charakteristisch, daß deutsche Blätter von einer so unbedeutenden Sache noch Aufhebens machen. Interessant war es nur, daß das Haus Rothschild auch seine eigenen Farben hat: blau und gelb. Zu dieser Beziehung rangieren die Gelbjuden schon unter die Färber. Deutschen Gruß und Gell.

Salle. R. Perlmutter wird in aller Kürze einen Lebensgefährten erhalten. Ein jüdischer Nachbar zählt auch immer erst dann, wenn die „Berahr“ am größten ist, und da ist der Krach immer nicht weit entfernt.

Preis-Ermässigung!

Trotz unserer unerreicht billigen Preise haben wir uns entschlossen, sämtliche von Schwefel noch am Lager befindlichen

Punsche mit einer Preisermässigung von 10 Prozent

zu verkaufen.

Es kosten demnach:

	p. St. M.		p. St. M.
Rothwein-Punsch	0,90	Schummer-Punsch	1,44
Victoria-Punsch	1,08	Kaiser-Punsch	1,62
Robat-Punsch	1,26	Bühelvorster Burgunder-Punsch	1,80

Sämmtliche Preise incl. Flaschen.

Gebr. Strötter, Weingrosshandlung,

Gr. Ulrichstraße 44.

Wäsche
für Herren, Damen und Kinder
Tafelzeuge
Handtücher
Bettwäsche
Oberhemden
Handschuhe — **Cravatten**
liefert in nur bester Qualität
L. Remmler
Poststrasse 1.



Rechts- und Steuer-
Sachen, sowie
Testamente, Verträge,
jeder Art werden sachgemäß bearbeitet durch
C. Schröder,
Volksanwalt,
Unterberg Nr. 3. (am Stadttheater)
Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Zimmergeschäft mit Holzhandlung

in kleiner aufblühender Stadt zwischen Halle und Leipzig, Bahnhofsstation, ist mit Grundstück, Vorräthe und Werkzeugen billig mit geringer Anzahlung zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Offerten unter U. v. 2050 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die Stellensuchenden, welche in die Bewerberliste bei uns eingetragen sind, machen wir darauf aufmerksam, dass sie zu den in der Reform abgedruckten offenen Stellen von uns noch nicht in Vorschlag gebracht sind, sich vielmehr direkt an die Adressen wenden müssen. Uns ist eine kurze Mittheilung über erfolgte Erlangung einer Stelle sehr erwünscht.

Kaufleute.

Contorist, branchekundig, Richard Trautmann, Farbenfabr., Magdeburg.

Kaffee-Reisender mit Colonialw.-Branche vertr. (Tour Bayern) spät. z. 1/4. Off. m. Anspr. U. n. 1966. Rud. Mosse Halle a. S.

Commis für unsere Filiale als II. Buchhalter n. Reichenbach i. Vogtl. Off. m. Anspr. Voigtländische Bank, Plauen i. V.

J. Mann flott. Corresp. m. Cassew. vertr., branchek. Off. mit Anspr. Robert Bernhardt, Manuf.-, Modew- und Confections-Haus Dresden a.

J. Commis für Contor und Lager Ludwig Hampe, Helmstadt, Kammergarnspinnerei.

Buchhalter und Cassirer f. Naturheilanstalt. L. 7853. G. L. Daube & Co. Leipzig.

Bankgeschäft s. j. Mann z. Führg. v. Nebenbüchern Fertigg. v. Discount- u. Effecten-Rechnungen. Off. Z. 3512 Exped. d. Leipziger Tageblattes.

J. Mann. Off. m. Anspr. u. Bild Max Hess, Bank- u. Lotteriegesch. Friedberg, Hessen.

Contorist f. Contor u. Lager. Off. mit Anspruch und Bild. Leisinger Corsettfabrik. E. Girke.

Verkäufer u. Decorateur 1/2. od. 3/4. Seidenhaus G. Schwarzberger Halle a. S.

Commis f. m. Eisen- und landw.-Maschinenhdg. Paul Gentsch, Pegau.

Landwirthe.

Förster, Jäger und Gärtner.

I. Feldverwalter (600 M.) zum 1/3. Rittergut Arnstedt b. Heitstedt.

Aufseher für Schnitzeltrocknung. (Gelbgießer o. Dreher) z. 1/4. Act. Zuckerfab. z. Barum i. Braunschweig.

Gärtner led. z. 15/3. od. 1/4. W. Metz, Eisleben.

Gespann-Hofmeister. Offerten m. Anspr. Ritterg. Necken b. Rosslau a. Elbe.

Förster Gräfl. Fugger Glött'sches Domänenamt, Kirchheim.

Werkführer und Gehilfen.

I. Zuschneider f. feines Mass-Gesch. Süddeutschland z. 1. Juli. Anf.-Geh. 5-6000 M. Off. v. S. S. 9430 Rud. Mosse, Frankfurt a. M.

Der Verein „Domclub“ z. Halberstadt s. z. Führung d. Wirthschaft in s. neuerbauten Vereinsause e. tücht. Oekonomen. Antr. 1. April c. Meld. m. Lebensl. Zeugnissen und Vermögensangabe an Rechtsanwalt Dr. Franke in Ha dt, welcher lberst.

a. die Bedingungen mittheilt. Der Vorstand.

Locomotivführer f. uns. Gruben z. 15. Februar Sächsisch-Thüringische Act.-Ges. Braunkohlenverwerthung Halle a. S.

J. Bautechniker im Veranschlagen geübt. O. Stengel Atelier f. Architektur, Halle a. S.

Steiger für gr. Braunkohlenwerk u. D. F. 71 Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Ziegelmeister a. Mauer-Dachziegel u. Drainröhre f. Dampfziegelei m. Drahtseilbahn Bez. Leipzig z. 1/4. Offert. E. K. 415 „Invalidendank“, Dresden.

Weinküfer o. Person mit Kellerarbeiten vertr. f. Weinhdg. Off. m. Anspr. sub. L. U. 5136 Rud. Mosse, Leipzig.

Hofmeister mit landwirthschaftl. Maschinen vertr. Carl Schobbert & Co., Quedlinburg.

Geschäftsführer für Wiener Café Cant. u. verh. p. März o. April. Off. H. 2922 Haasenstein & Vogler, Hannover.

Hofaufseher f. gr. Fabrikwirthsch. Off. A. C. 230 Rud. Mosse, Magdeburg.

Beamter z. Verwaltung e. umfangreichen Magazins sow. z. Auszahlen der Tagelöhne zum 1/4. Geh. p. u. 1800 M. Stelle dauernd. Off. D. S. 82 Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Lackmeister sof. J. J. Glorius, Lack-Fabr. Magdeburg-Buckau.

Schreiber d. schon in Druckereicontor thätig war z. 1/2. C. G. Röder, Leipzig.

Pferdeknecht, verh., der mähen k. E. Brauer, Wansleben a. S.

Knecht, verh. z. 1/4. b. 11 M. 50 St. Wochenlohn fr. Wohnung, Feuerung Kartoffelfeld. Röpert, Stumsdorf.

Portier m. schriftl. Arbeiten vertr. f. gr. Brauerei. Off. G. 46 Exped. d. Leipziger Tageblattes.

Verh. ält. Kutscher, d. Nebenarb. überr. b. 20 M. Wochenlohn. Gebr. Orland, Färberei Connewitz.

Erster Schmied, verh. C. Wentzel Kgl. Amtsrath, Teutschenthal.

Schmied f. dauernd Actienzuckerfabrik, Fallersleben.

Weibliche.

Verkäuferin f. m. Modew. u. Confections-Gesch. Off. Anspr. bei fr. Stat. Bruno Boye in Querfurt.

Fraülein als Stütze für Conditorei (Familienanschluss.) Ww. Minna Ebecke, Conditorei u. Café, Aschersleben.

Besetzt sind folgende Stellen.

Correspondentstelle Fabrik F. Zimmermann & Co. Halle.

Locomotivführer Zuckerfab. Erdeborn.

Verwalter Rittergut Reinsdorf. Inspector Zuckerfabrik Hoym.

Stelle suchen.

J. Mann m. guter Handschrift in der einfach. u. doppelt. Buchführung erfahren, läng. Zeit in Buchhandlg. als Expedient thätig, sucht sof. od. später Stellung. Off. unt. O. B. 100 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem 1. Januar a. cr. das optisch-oculistische Institut des Hofoptikers, Herrn

C. W. Trothe

unter derselben Firma übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das alte Renommé der Firma hochzuhalten und das Geschäft in derselben Weise fortzuführen, als dies bisher der Fall war. Bitte daher, mir geschätztes Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren und zeichne hochachtungsvoll und ergebenst



Karl Seewald, Optiker und Mechaniker,

Poststrasse 11.

in Firma **C. W. Trothe.**

Gegr. 1817.

Hausfrauen! Butter bedeutend billiger.

Von heute ab verkaufe ich, jeden Tag frisch eintreffend
Hochfeine tadellose Butter  Pfd. 97 Pfg.  (in Stücken à 49 Pf.)
Allerfeinste Qualität (das Beste, was existirt)
Pfd. 104 Pfg. (in Stücken à 52 Pf.)

Korrekte, saubere Behandlung
der Waare!

Reelle, gewissenhafte
Bedienung!

Robert Meise, Friedrichsplatz 9,
„zu den 2 gold. Zuckerhüten“.

Fremdländische

Vögel

Papageien, Sittige, Webervogel,
verschiedene Arten Prachtfinken,
Kardinäle, Rosastaare, Hüttenfänger
Chinesische
Nachtigallen, Wachteln.
Vogelkäfige
Aquarien
empfiehlt

August Merlens

Vogel- und
Special-Vogelfutterhandlung
Geiststrasse 23.

Unsere Ziegelei mit unermesslichem
Fronlager, 1/2 Meilente von Halle a. S. un-
mittelbar an Bahnhöfen gelegen, wollen wir
sehr günstig verkaufen. Agenten verboten.
C. Graeb & Söhne, Halle a. S.

Kauft bei unseren Inserenten.

Adressen-Tafel bei Einkäufen.

Wäsche-Artikel, Cravatten, Unter-
zeuge etc.

A. Brackebusch,
Gr. Ulrichstrasse 37 (Goldenes Schiffchen).

Bruno v. Schütz,
Gr. Ulrichstr. 24.

Pelzwaaren, Filzhüte u. Mützen.

Aderhold & Müller,
Inh. Otto Müller. Gr. Ulrichstr. 42.

Damenhüte und Putzartikel.

Petzsche & Oelkers
Leipzigerstrasse 14.

Louise Götz,
Kleinschmeden 6, Eingang gr. Steinstrasse.

Schuhwaaren.

Emil König,
Schmeerstrasse 27.

Posamenten, Strumpfwaaren,
Tricotagen, Wollwaaren.

W. F. Wollmer,
gegründet 1769.
Gr. Ulrichstrasse 4 u. 5.

H. Schnee Nachf.,
A. Ebermann.
Grosse Steinstrasse 84.
Specialität: Tricotagen, Strümpfe.

Alexander Blau,
Leipzigerstrasse 99.
Tapisserie, Posamenten, Tricotagen u. Wollwaaren.
Geschäft besteht seit 1853.

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren.

E. J. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Robert Plötz,
Leipzigerstrasse 17.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

Vereinigte Tischlermeister
Kl. Steinstrasse 6.

Reinicke & Andag
Möbelmagazin.
Gr. Klausstrasse 40, Nahe am Markt.

G Schaible,
Gr. Märkerstrasse 26.
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb und Lager.

Tapeten und Linoleum.

G. Frauendorf,
Schulstrasse 3.

Schirme, Spazier-Stücke, Fächer.

F. B. Heinzel
Schirmfabrik
Leipzigerstr. 98 und Gr. Ulrichstr. 57.

Papierwaaren.

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.
Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. ert. Bestellgeb. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322.) Durch Kreuzband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltene Petit-Zeile 5 Pfennige.

Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 3.

Halle a. S., den 20. Januar 1900.

7. Jahrgang.

Halle.

Mit der Aenderung der Jahrhundertzahl am 1. Januar tritt für viele deutsche Kaufleute die Notwendigkeit ein, sich neue Vorbrüche für ihre Wechsel anzuschaffen. Die bisherigen Vorbrüche mit den Zahlen „18“ oder „189“ können nicht mehr benutzt werden, da die Reichsbank und die andern großen Banken Berücksichtigung der Jahreszahl durch Schrift oder Leberdruck nicht gestatten. Druckaufträge werden in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Hygienische Vorträge für Lehrer. Auf Wunsch der beiden hiesigen Lehrervereine veranstaltet für deren Mitglieder und ihre Angehörigen Dr. Schmid-Monnard 6 Vorträge, in denen er unter Vorführung von Projektionsbildern wichtige Abschnitte aus dem Gebiete der Gesundheitspflege behandelt. Der erste dieser Vorträge fand am 11. Januar in der vom Magistrat zur Verfügung gestellten Aula der neuen Mittelschule in der Klosterstraße statt. Als Vertreter der Regierung erschien Schulrat Muhlmann. In seinem ersten Vortrag behandelte der Vortragende die ansteckenden Krankheiten Scharlach, Masern, Diphtheritis, Keuchhusten, Tuberculose, die ja unter den Kinderkrankheiten eine große Rolle spielen. Treffliche Projektionsbilder führten die Krankheitsreize in Reinkulturen und Schnitten durch infizierte Teile des Körpers, sowie graphische Darstellungen vor, durch welche der Einfluß von Alter und Geschlecht, Bauart der Schulgebäude, Jahreszeit u. auf die Häufigkeit der Erkrankungen erläutert wurde.

Der naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen beschloß bei seiner letzten Sitzung angesichts des Mangels an Gegenkommen weiterer Kreise der Bürgerchaft bei der Veranstaltung der öffentlichen Vorträge, von solchen vorläufig abzusehen und nur in außergewöhnlichen Fällen, wenn auf einen größeren Zuhörerkreis zu rechnen ist, einen besonders dazu gewählten Ausschuß mit der Vorbereitung für einen öffentlichen Vortrag zu betrauen. Gegenwärtig zählt der Verein 4 Ehrenmitglieder, 3 correspondierende, 258 ordentliche Mitglieder, davon 126 einheimische und 132 auswärtige, endlich 21 studentische Teilnehmer. Nach der vom Kassenvorstand Privatdocent Dr. Goldbeiß vorgelegten Rechnung wies die Kasse am Anfang v. J. einen Bestand von 648 Mkr. auf, mit diesem haben die Einnahmen (darunter 2394 Mkr. Mitgliedsbeiträge und 400 Mkr. Beitrag des Kultusministeriums) 3788 Mkr. betragen, während die Ausgaben sich auf 2172 Mkr. stellten, sodaß am Jahresabschluß ein Bestand von 1607 Mkr. verblieben ist. In wissenschaftlichen Theilen der Sitzung machte dann noch Privatdocent Dr. Brandes interessante Mitteilungen über die Morphologie und Biologie der Fledermäuse.

Die Judenberzer empören sich auch im neuen Jahre. Wir wissen sehr wohl, daß die Juden die Reform von vorn bis hinten durchstudieren und deutsche Mägel suchen, aber auch zahlreich finden, die an unseren wahrheitsgetreuen Berichten „öffentliches Vergerniß“ nehmen. Immer noch leben die Hebräer mit ihren deutschen Bundesgenossen in dem Glauben, die Reform wird aufhören zu leben. Wah! geschrien, so riefen etliche in „Mars-la-Tour“ am 6. Januar, als sie hörten, daß die erste Nummer des 7. Jahrgangs herausgegeben sei. Da die Herren Juden uns nichts anhaben können wegen des „Geschraßels“, so sind sie rege bemüht, uns mit „Anerkennungsschreiben“ zu beglücken, die wir selbstverständlich unserer Sammlung überreichen, damit sie der Nachkommenschaft erhalten bleiben. Die Herren Juden scheinen immer noch nicht zu wissen, daß der Judenkönig unser Freund ist. Wir

können es aber doch nicht unterlassen, aus der Zahl der Zuschriften eine für uns sehr schmeichelhafte zur Kenntnis unserer Leser zu bringen. Sie lautet:

„Sie ganz gemeiner Judenstreser und rachsüchtiger Blutsauger!“

Sie haben sich durch die Reform in welchem Sie Ihre Robeiten wie im Vorjahre wiederholen, abermals einige Groschen zum Lebensunterhalt zu verschaffen gesucht. Es wäre doch besser gewesen wenn Sie sich beim Judentum lieber etwas erbettelt hätten, als daß Sie erst Ihren Dohnerverstandstassten anstrengen, um andere Menschen Ihres Schlags in deren Dummheit zu bekehren und zu verstärken. — Sie Blutsauger ärgern sich wohl recht, daß Sie nicht auch Jude geworden sind, um auf sehr vernünftige Weise Geld zu verdienen!

Der beste Beweis für Ihre Betrügerei könnte wohl der sein, daß Sie in die Gefängnisse und Zuchthäuser hinein sehen, wieviel Christen und wieviel Juden sich darin befinden? Wenn der Jude nicht wäre, wären Sie ja garnicht auf der Welt — Sie haben es also doch den Juden zu danken daß Sie Ihren gemeinen Haß gegen diese zum Ausdruck bringen können; ebenso können Ihnen ja die Manipulationen der Juden um diese Zeit etwas durch die Flugblätter einbringen, thäten diese es nicht, so hätten Sie ja selbst zu Weh'nachten etwas zu treffen.“

Wir die Schreiber dieses auch nur Christen, aber trotzdem nur Judenfreunde. Vorläufig nur dieses.

Sollte Ihnen die Reform nicht genug Pfennige einbringen, so sagen Sie es nur, dann können Sie von einigen Juden noch etwas zu Kaufselbe die Sie auch brauchen können, bekommen.“

Den schönen, formvollendeten Stil, die Rechtschreibung und die ganz einwandfreie Interpunktion bitten wir der Begeisterung des Briefschreibers zu gute zu halten!

Historisch-Geographischer Kalender.

21. Jan. 1793 Einrichtung Ludwigs XVI., entthronten Königs von Frankreich.

1829. König Oscar II. v. Schweden geb.; reg. seit 1872.

Alexander von

Dijon über

Schweden vor

kultusminister.

ne bei Gelsen-

na.

bleau Abschied

von Preußen

in England.

g durch Kaiser

Zoachim von

Verfalltes be-

II.

es Besuchs,

ntanten dem

erfandeskräfte

stierdings un-

Dankier Franz von Mendelssohn in seiner Villa im Grunewald abtatete, ängerte der Monarch mit Bezug auf die großartige Einrichtung der Villa, daß er bereit wäre, die Räume im königlichen Schloß mit denen der Villa von Mendelssohn zu vertauschen.

Die „deutsche Reform“ bemerkt hierzu: Nun, wenn die Judenwirthschaft so weiter geht, ist es nicht ausgeschlossen, daß Cögn I. bald in Schloße hausen wird.

Das Alerneuste in der Auslegung unseres Strafgesehbuches hat jüngst Herr Staatsanwalt Komen in Berlin geleistet. Er erklärte vor Gericht, daß der Jesuitenorden eine Einrichtung der katholischen Kirche im Sinne des § 166 des Reichsstrafgesehbuches sei.

Das ist wirklich sonderbar. Das Reichsgesehbuch verbietet den Jesuiten die Niederlassung im deutschen Reiche, beleidigt aber Jemand dieselben Jesuiten, so klagt ihn der Staatsanwalt an, wegen Beleidigung einer „staatlich anerkannten religiösen Körperschaft.“ — Ein wunderbares Strafrecht!

† Berlin. Der Druckschriftenhändler Neumann wurde von der 8. Strafkammer des Landgerichts I wegen groben Unfugs, begangen durch Anheftung eines antijemittischen Placats in der Friedrichstraße, zu einer Woche Haft verurtheilt.

‡ Das große Baarenhaus von Max Kron in Kirdorf ist am 12. Januar gänzlich ausgebrannt, wobei mehrere Menschen verunglückt sind und ein Hund anderer nur mit genauer Noth dem Tode entgingen. Es ist wohl Zufall, daß der „Kurzschnuß“ der electrischen Beleuchtung nach dem 1. Januar erfolgte? Es muß doch endlich einmal auffallen, daß solche Brände nur in jüdischen Ramißhallen ausbrechen.

○ Zur Umgestaltung des Gerichtsvollzieherwesens. Bekanntlich beabsichtigt der Justizminister, das Gerichtsvollzieherwesen gründlich umzuformen. Eine genaue Prüfung der Entwicklung, die das Gerichtsvollzieherwesen genommen, hat die Justizbehörde zu der Ueberzeugung gebracht, daß auf diesem Gebiete Mängel vorhanden sind, die auch abgehen von der Aenderung der Gesezgebung, eine Reform erheischen. Die beklagten Mängel betreffen vor Allem darin, daß an manchen Orten, besonders in den großen Städten, die Gerichtsvollzieher zu einem ungemein umfangreichen Geschäftskreise und folgeweise zu sehr beträchtlichen Einnahmen gelangen, während an andern Orten, ja vielfach sogar neben einem oder mehreren stark beschäftigten Gerichtsvollziehern, andere Beamte nicht einmal das gedächtleitete Mindesteinkommen von 1800 Mkr. erreichen und auf den Stellen, an denen die Einnahmen niemals bis zum Mindesteinkommen ansteigen, im Gegensaß zu allen anderen Beamten der Aussicht entbehren, ohne Verletzung jemals in bessere Bezüge aufzurücken. Für den Staat hat dies die unerwünschte Folge, daß er beträchtliche Aufwendungen zur Ergänzung des Mindesteinkommens unzureichend beschäftigter Gerichtsvollzieher machen muß. 1898/99 hatten nach den Ermittlungen der Justizbehörden 18,37 % der Gerichtsvollzieher, d. h. 321 eine Einnahme bis zu 1800 Mkr., 488 (27,90 %) verdienen 1800 bis 3000 Mkr., 447 (25,56 %) 3000 bis 4600 Mkr., 184 (10,51 %) 4600 bis 6000 Mkr., 176 (10,06 %) 6000 bis 8000 Mkr., 86 (4,91 %) 8000 bis 10,000 Mkr., 47 (2,60 %) über 10,000 Mkr. Die absolut höchste Einnahme erreichte 1894/95 ein Gerichtsvollzieher in Berlin mit 17,552 Mkr., 1895/96 ein Gerichtsvollzieher in Berlin mit 16,229 Mkr., 1896/97 ein Gerichtsvollzieher in Frankfurt a. M. mit 19,382 Mkr., 1897/98 ein Gerichtsvollzieher in Köln mit 20,044 Mkr., 1898/99 ein Gerichtsvollzieher in Köln mit 21,400 Mkr. Die beabsichtigte Reform läßt bekanntlich darauf hinaus, daß die Gerichtsvollzieher gegen festes Gehalt angestellt werden, unter Einziehung der Gebühren zur Staatskasse.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von G. Bernhardt, Halle a. S., Fernsprecher 902.